

VORWORT

Die allgemeine Erwartung, die Ergebnisse einer Ausgrabung schon bald nach ihrem Abschluß publiziert zu sehen, wird nicht immer erfüllt. Eine Verzögerung von 35 Jahren ist aber doch so lang, daß die Ursachen dafür dargelegt werden sollen. In den Jahren 1962-67 rettete D. R. Theocharis, damals Direktor des Antikendienstes in Thessalien, zeitweise unter Lebensgefahr vom Athena Itonia-Heiligtum in Philia das, was von den Raubgräbern nicht schon geplündert und zerstört worden war. Seit 1966 war K. Kilian Mitarbeiter bei den deutschen Ausgrabungen in Thessalien, einem interdisziplinären Forschungsprojekt unter der Leitung von V. Milošević und D. Theocharis. Für seine Arbeit über eisenzeitliches Trachtzubehör zwischen Balkan, Ägäis und Adria hatte ihm D. Theocharis schon 1967 die Fundbestände im Museum von Volos zugänglich gemacht, darunter auch die bisher nur in einer kleinen Auswahl bekannt gegebenen Kleinfunde der Grabungen von A. Arvanitopoulos und Y. Béquignon in Pherai (1925-29). Die über 2000 Fibeln aus dem Artemis Enodia-Heiligtum von Pherai bildeten dann auch die Materialbasis für die Bearbeitung der thessalischen Fibeln, die 1975 als Band XIV, 2 der Prähistorischen Bronzefunde erschienen. Ganz in Einklang mit ihrer konsequenten Förderung junger Gelehrter und in seltener Großzügigkeit überließen D. Theocharis und seine Frau Maria Theochari 1972 ihre gesamten Philia-Funde K. Kilian und mir zur Publikation und gaben uns im Museum Volos die Möglichkeit der zeichnerischen Aufnahme, die im Herbst 1973 abgeschlossen war. Die besten Aussichten für eine rasche Bearbeitung und Drucklegung schuf H. Müller-Karpe, der bereit war, auch diese Arbeit als eine Materialvorlage in die Abteilung XX der Prähistorischen Bronzefunde aufzunehmen. Die Tuschezeichnungen dafür ließ er sofort von seinen mit dieser Materie bereits vertrauten Mitarbeitern/innen G. Endlich, M. Ritter und I. Daßbach anfertigen.

Dieses Arbeitsprogramm wurde unterbrochen, nachdem K. Kilian im Frühjahr 1975 seine neue Stelle als 2. Direktor am Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Athen antrat. Neben der Ausgrabung in Tiryns, der Lehrtätigkeit in Heidelberg und den alltäglichen Aufgaben im Institut war nur noch eine sporadische Beschäftigung mit den Philia-Funden möglich – ein Resultat war z.B. das Referat über Weihungen aus Eisen bei einem Symposium des Schwedischen Instituts in Athen im Jahr 1981 (Kilian, Weihungen). Noch weniger Zeit für solches private Forschen blieb ihm dann nach der Ernennung zum 1. Direktor der Kommission für Allgemeine und vergleichende Archäologie des Deutschen Archäologischen Instituts, Bonn (1986). Trotzdem begann K. Kilian ab 1991 damit, die Fibeln aus Philia zu ordnen und den Katalog mit Kommentar zu schreiben; bis zu seinem Tod (1992) hatte er den Abschnitt über die Bogenfibeln nahezu fertiggestellt. Für meinen Entschluß, mit der Bearbeitung der Funde aus Philia allein weiterzumachen, war es besonders hilfreich, daß sowohl A. Jockenhövel, seit 1985 Herausgeber der Prähistorischen Bronzefunde, als auch Maria Theochari meiner Absicht zustimmten. Die entscheidende Unterstützung fand ich im Römisch-Germanischen Zentralmuseum, das meine Arbeit am Philia-Material in den Jahren 1997-2001 möglich machte und in jeder Weise förderte. Zu einem glücklichen Abschluß nach so vielen Jahren trug auch A. Jockenhövel ganz wesentlich bei, der nicht nur alle im Rahmen der PBF angefertigten Tuschezeichnungen für den Druck zur Verfügung stellte, sondern darüber hinaus auch noch einen so erfahrenen Zeichner wie G. Endlich mit der Montage der Tafeln betraute. Da das Editionsprogramm der Prähistorischen Bronzefunde seit Beginn des Jahres 2002 im Zuge seiner Überführung als Akademie-Programm an die Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz sich künftig einem engeren Kerngebiet (erweitertes Mitteleuropa) zuwendet, wurde bereits im Verlauf dieser Entwicklung eine Kooperation zwischen den Prähistorischen Bronzefunden und dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum verabredet. Hierfür sei allen Beteiligten herzlich gedankt.

Während der langen Zeitspanne zwischen Materialaufnahme und Abschluß des Manuskripts erhielt ich von zahlreichen Personen vielfältige Hilfe. Meine Dankbarkeit gilt zuerst einmal D. Theocharis und seiner Frau Maria Theochari, die das Material ihrer Ausgrabungen zur Verfügung stellten und die bei allen

Verzögerungen das Vertrauen auf ein endliches Gelingen nicht verloren. Ebenso großzügig und kollegial vertrauten mir die beiden Ausgräberinnen der Nachuntersuchung von 1980, Angeliki Pilali-Papasteriou und Aikaterina Papastamou-Papaevthymiou, ihre Funde an.

In dem Bemühen, das Fundmaterial aus Philia möglichst vollständig zu erfassen, halfen mir weiterhin: H. W. Catling und M. Vickers, die mir Zeichnungen und Photographien von Kleinbronzen im Ashmolean Museum in Oxford überließen; Helga Donder, die mir ihre Zeichnungen von Nadeln im Museum Volos zur Verfügung stellte, Angelika Lembesi, die mir von Raubgräbern beschlagnahmte Funde im Nationalmuseum Athen zeigte, und B. Intzesiloglou, der mir das Zeichnen der Funde aus der Grabung von 1980 im Museum Volos ermöglichte. Ihnen allen danke ich sehr herzlich für diese Unterstützung. Für vielfältige Auskünfte, Hinweise und Diskussionen schulde ich Dank: O. Beinlich, P. Bol, Ph. Dakoronia, M. Egg, R. Felsch, H. Gropengießer, R. Kassel, E. Konstantinidi, U. Kron, S. und E. Künzl, H. Kyrieleis, N. Lazaridou, M. Luik, M. Maaß, P. Marzolff, A. Moustaka, H. Philipp und E. Zwierlein-Diehl. An der Anfertigung des umfangreichen Abbildungsteils haben mitgewirkt: G. Endlich (Zeichnungen der Fibeln und Montage der Tafeln 1-179), I. Daßbach und G. Lanz (Zeichnungen der übrigen Kleinfunde), Ch. Silz (Photovorlagen der Tafeln 180-189), H. Wolf von Goddenthow (Textabbildungen 8-9), H. G. Frenz (graphische Gestaltung der Diagramme Abbildung 14-29. 34) und M. Ober (Verbreitungskarten). Für Satz und Umbruch des Textes war B. Dillmann zuständig. Die redaktionellen Arbeiten hat R. Köster betreut. Beim Lesen von Manuskript und Umbruch half wiederum meine Schwester U. Kassel. Ich bin ihnen für alle ihre Mühen und für ihre Umsicht sehr dankbar. Großen Dank schulde ich schließlich dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz und seinem Verlag für die Aufnahme dieser Arbeit in die Reihe der Monographien.